

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Boten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

N. 136.

Dienstag, den 18. November

1890.

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Christian Louis Meichner** eingetragenen Grundstücke:

- Haus Nr. 165 des Erb.-Cat., No. 170 des Flurbuchs Abth. A nebst den Flurstücken Nr. 1202 und 1208 des Flurbuchs Abth. B, Folium 154 des Grundbuchs für Eibenstock,
- Feld und Wiese Nr. 217 und 218 des Flurbuchs Abth. B, Fol. 498 desselben Grundbuchs,

geschätzt auf zu a, 3843 Mark,
„ b, 786 Mark,

sollen an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist **der 23. Dezember 1890, Vormittags 10 Uhr** als Anmelddetermin,

ferner

der 9. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr als Versteigerungstermin,

sowie

der 17. Januar 1891, Vormittags 10 Uhr

als Termin zu **Verfändung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf den Grundstücken lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmelddetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelddetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 14. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: Porzig, Ass., S.-R.

Grubbe, G.-S.

Mehrbieterstermin.

Zur Versteigerung des zum Nachlasse der **Erdmüthe Wilhelmine** verheh. **Schönfelder** geb. **Unger** in **Eibenstock** gehörigen Hausgrundstücks, Fol. 174 des Grundbuchs, No. 184 des Brandkatasters für Eibenstock, auf welches ein Höchstgebot von 1020 M. erzielt worden ist, wird anderweiter Termin auf

den 27. November 1890,
Vormittags 10 Uhr

an unterzeichneter Amtsstelle anberaumt.

Die Versteigerungsbedingungen sind aus dem am Gerichtsbret ausgehängenen Anschlag ersichtlich.

Eibenstock, den 14. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: Porzig, Ass., S.-R.

Prof. Koch's Heilverfahren.

Seit einigen Wochen wird die ganze zivilisirte Welt durch Anfangs unsichere, dann aber immer bestimmter auftretende Meldungen erregt, welche besagen, daß der berühmte Berliner Bakteriologe Prof. Koch mit einem von ihm erfundenen bezw. entdeckten Mittel experimentire, welche die häufigst vorkommende aller Krankheiten, die Tuberkulose, Phtisis, Sektit und wie die sonstigen fremdsprachlichen Bezeichnungen und Umschreibungen der Schwindsucht sonst noch heißen, wirksam zu bekämpfen im Stande sei.

Heute können wir mit frohem Muthe sagen: Die Nachricht bestätigt sich; die Schwindsucht hat Dank der epochemachenden Forschungen Koch's aufgehört, eine unheilbare Krankheit zu sein. Koch selbst hat, gedrängt durch die verfrühten Mittheilungen in der Presse, das Wort genommen und den augenblicklichen Stand seiner noch nicht abgeschlossenen Forschungen in einem Artikel der in Berlin erscheinenden „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ in ziemlich ausführlicher und auch dem Laien verständlicher Weise dargelegt. Im großen und ganzen hat der berühmte Forscher dem Laien wesentlich Neues nicht mehr sagen können; aber es ist eine hohe Freude für die gesammte Menschheit, das bisher durch Andeutungen und Gerüchte Bekannte aus so autoritativer Quelle bestätigt zu sehen. Der Absatz, den die betreffende Nummer des ärztlichen Blattes in Berlin gleich nach ihrem Erscheinen fand, war der Wichtigkeit der Sache entsprechend ein ganz enormer. Die Druckerei war förmlich belagert und zwei Schnellpressen konnten kaum den Anforderungen genügen. Von dem spekulativen Berichterstatter einer englischen Zeitung war dem Herausgeber der „D. Med. Wochenschr.“ ein Honorar von 10,000 Mark geboten worden, wenn er seinem Blatte den Inhalt des Artikels mit zwölf Stunden Versprung vor allen anderen telegraphiren dürfe. Das Gebot wurde abgelehnt. Wie Prof. Koch auf jeden Gewinn aus seiner epochemachenden Entdeckung für sich verzichtet und sein Heilverfahren sogleich unentgeltlich in den Gesamtdienst der ärztlichen Wissenschaft stellte, so hat auch der Verleger auf einen Gewinn verzichtet, der eine ideale Benachtheiligung des deutschen Publikums bedingt hätte.

Es ist nicht unsere Absicht, Wermuthstropfen in den Freudenbecher zu schütten, aber es ist eine ernste Pflicht, vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen. Koch's Verfahren heilt nach den bisherigen Beobachtungen die Schwindsucht in ihrem Anfangsstadium sicher; bei vorgeschrittener Krankheit, wenn schon große Partien der Gewebtheile zerstört sind, ist bisher nur eine Besserung im Allgemeinbefinden der Patienten beobachtet worden. Man weiß jetzt, daß die Schwindsucht ansteckend, das heißt in diesem

Falle durch die Bacillen übertragbar ist und es wird die Aufgabe der Wissenschaft sein, die Menschheit nach Möglichkeit „immun“, d. h. widerstandsfähig gegen die Ansteckung zu machen, auch die Ansteckungswahrscheinlichkeit zu vermindern.

Koryphäen der ärztlichen Wissenschaft eilen aus allen Weltgegenden nach Berlin, um näheren Einblick in die Einzelheiten der Entdeckung zu gewinnen. Das Lob Koch's schallt in allen Sprachen des Erdballs und die Hoffnungen der Aerzte versteinen sich bereits weiter. Billroth in Wien sprach öffentlich die Erwartung aus, daß es nunmehr auch gelingen werde, eine Heilmethode gegen den Krebs zu finden, der bisher gleichfalls für unheilbar galt. Doch das muß einstweilen noch der Zukunft, hoffentlich der nicht allzufern, überlassen bleiben. Freuen wir uns über das bereits Erreichte und wünschen wir, daß Koch's Forschungen auch ferner von Segen und Erfolg begleitet sein mögen.

Wie die Koch'sche Entdeckung das wichtigste Geschenk ist, welches in diesem Jahrhundert die ärztliche Kunst der leidenden Menschheit darbrachte, so darf es uns mit stolzer Freude erfüllen, daß er der unsere ist, daß es ein Deutscher ist, dem es gelang, dem tückischen Feind der Menschheit die stets drohende Spitze zu zerschmettern.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Dem Bundesrath ist der Entwurf des Gesetzes betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1891 bis 1892, und der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine, der Reichseisenbahnen, der Post und Telegraphie, zugegangen. Das Staatsgesetz weist eine Gesamteinnahme und eine Gesamtausgabe von 1,134,491,942 M. nach, wovon 941,678,766 Mark auf die fortbauenden Ausgaben, 91,761,183 Mark auf die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und 101,051,993 Mark auf die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats kommen. Die für die bezeichneten Zwecke aufzunehmende Anleihe ist auf 64,831,963 M. beziffert. — Dem Bundesrath liegt, wie schon erwähnt, der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung über die Inkraftsetzung des Gesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vor. Da die bisher eingegangenen Mittheilungen über den Stand der Vorbereitungen zur Durchführung des Gesetzes seine alsbaldige vollständige Inkraftsetzung möglich und zweckmäßig erscheinen lassen, ist an dem bisher dafür in Aussicht genommenen Termin — 1. Januar 1891 — festgehalten worden.

— Der Vorstand des deutschen Reichskriegerverbandes und eine Reihe Landeskriegerverbände,

welche die Vertretung von nahezu 840,000 gedienten Soldaten repräsentiren, haben, der Schweidnitzer „Z. R.“ zufolge, dem Reichskanzler von Caprivi eine Petition, betreffend die Pensionsverhältnisse der Invaliden und Militärämter, sowie ihrer Hinterbliebenen, überreicht, in welcher gebeten wird, daß die reichsgesetzlichen Bestimmungen, durch welche das Recht der Militärpersonen der Unterlassen auf den Bezug ihrer Pensionen so lange für ruhend erklärt wird, als dieselben im Civildienst angestellt sind, aufgehoben werden; es möge ferner die ausgiebigere Fürsorge für die Wittwen und Waisen aktiver und mit Pension verabschiedeter Militärpersonen der Unterlassen ermöglicht werden.

— Erfurt. Mehrere Landwehrmänner sind hier wegen grober Insubordination festgenommen worden. Einer derselben hatte sich mit brennender Cigarre in Reich und Glied gestellt, ein anderer statt des Passes sozialdemokratische Schriften vorgewiesen.

— Bochum. Unter der Ueberschrift „Streike in Aussicht“ veröffentlicht die Zeitschrift der deutschen Bergarbeiter einen Artikel, der u. A. folgenden Satz enthält: „Die allgemeine Noth, hervorgerufen durch die herzlose Ausbeutung seitens des Unternehmertums, den krassten Egoismus des sogenannten Bürgerthums, der Besitzer der Wohnungen und Kaufstätten, ist zum verlegenden Bewußtsein getrieben durch die kalt verhöhrende Zurücksetzung und den Spott seitens der Beamten — dieses große soziale Elend war und ist die Triebkraft zur Organisation, war die Triebkraft zum Mai-Ausstande und ist auch wiederum die Triebkraft zum bevorstehenden Streik.“ Ueberall herrsche nur ein Streben und ein Wunsch, die Summe alles Elends mit einem Schlage abzuschütteln. Jeder Bergmann wisse, daß der große Ausstand nahe bevorstehe, daß er fast unvermeidlich sei. Die Sperre der Führer müsse aufgehoben werden, sonst würden Hunderttausende nächsten fordern, was Rechtens sei. Die Kohle sei National-Eigenthum und dem Bergmann gebühre die Ausbeutung, nicht dem Kapital. Das Maß sei voll, aber noch sei es Zeit, durch Erhöhung der Löhne und menschlichere Behandlung der drohenden sozialen Erschütterung vorzubeugen.

— In Folge der durch die sächsischen und bayerischen Anträge gegebenen Anregung ist vom Bundesrath eine Untersuchungskommission über den Viehseuchenbestand in Oesterreich-Ungarn eingesetzt worden. In diese werden demnächst aus Sachsen, sowie aus Preußen und Bayern Sachverständige, namentlich Thierärzte, berufen werden. Die erforderlichen Untersuchungen sollen möglichst beschleunigt werden, so daß dem Bundesrath binnen kurzem schon ein umfassender Bericht erstattet werden kann, auf Grund dessen ein endgiltiger Beschluß über

die Aufhebung oder Milderung der Viehsperren gegenüber Oesterreich-Ungarn gefaßt werden kann.

— Frankreich. Es ist unglücklich, welchen Unfug die französischen Blätter ihren Lesern aufzutischen wagen. Da schreibt z. B. der Pariser „Matin“, er habe bestimmte Kunde erhalten, daß Kaiser Wilhelm, unzufrieden mit den Herbstmanövern in Schleswig und in Schlessien und noch mehr verstimmt durch den schönen Erfolg der französischen Manöver des 1. und 2. Armeekorps im Nord-Departement, sowie durch die russischen Truppen-Zusammenziehungen in Polhynien beschlossen habe, das alte Europa durch eine großartige Kundgebung in Erstaunen zu setzen. Diese „großartige Kundgebung“ bestände einerseits in Flottenmanövern an den Küsten der Ostsee und einem Zusammenziehen deutscher und österreichischer Truppen im Königreich Sachsen. Es würde sich darum handeln, den Feldzug von 1866 „unter etwas veränderten Bedingungen“ zu wiederholen, wobei der König von Sachsen das Schiedsrichteramt zwischen den befreundeten Nachbarn zu versehen hätte. . . Der Tollhäusler, welcher diese Notiz ausbedachte, mußte entschieden in den französischen Generalstab kommandirt werden.

— Amerika. Marschall Fonseca, der Präsident der brasilianischen Republik, hat die letzte Spur der Sklaverei in Brasilien entfernt. Am 28. Oktober, dem Jahrestage des Erlasses der Emanzipationsgesetze von 1871 und 1885, erhielten Hunderte von Sklaven, welche lange Kerkerstrafen in Gemäßheit eines alten Gesetzes verbüßt, volle Amnestie. Das erwähnte Gesetz betraf die Verstrafung von Sklaven wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Herren und die Mitglieder von deren Familie. Es war sehr streng und es wurde mit ihm starker Mißbrauch getrieben.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 17. Novbr. Der von uns in Nr. 133 gemeldete Einbruchdiebstahl in Muldenhammer hat eine recht eigenthümliche Aufklärung gefunden. Am vergangenen Donnerstag Abend wurde das Dienstmädchen des Gastwirths Böhndel dabei erwischt, wie sie wiederum einen Diebstahl fingiren wollte. Sie hatte, um den Verdacht der Thäterschaft der eine Woche vorher inscenirten Einbrüche von sich abzulenken, an diesem Abende Holz aus dem Schuppen getragen und in den Hof gelegt und dann die zur Zeit in der Wirthschaft anwesenden Leute alarmirt, den angeblichen Dieb zu verfolgen, den sie komischerweise nur allein laufen sehen wollte. Dasselbe Manöver hatte das Mädchen zwei Abende vorher auch ausgeführt und somit den Verdacht erweckt, daß nur sie selbst es sei, welche das Haus beunruhige. Am dritten, also am Donnerstag Abend legte sich der Wirth auf die Lauer, um die Verdächtige auf frischer That abzufassen, was denn auch bald gelang. Ihre Handlungsweise scheint ein Racheakt gegen die Herrschaft gewesen zu sein. Das Mädchen wurde verhaftet.

— Dresden. Am 13. November früh gegen 3 Uhr entschloß sich der General der Infanterie z. D. von Nehrhoff und v. Horderberg, Gustav Erwin von Nehrhoff erblickte am 9. August 1808 zu Gebersbach bei Waldheim, einem im Besitze der Familie gewesenen Rittergut, das Licht der Welt. Derselbe sollte sich ursprünglich einem bürgerlichen Berufe widmen, da seine körperliche Schwächlichkeit es nicht erlaubte, in den Waffendienst zu treten, für den er, wie seine Vorfahren, die lebhafteste Zuneigung empfand. In den späteren Jünglingsjahren entwickelte sich sein Körper in ungeahnter Weise und so war es ihm vergönnt, schon im 23. Lebensjahre stehend, am 1. Juli 1831 als Fähnrich im 1. Schützenbataillon einzutreten. Diesem Truppentheile hat der Verstorbene mit einer ganz kurzen Unterbrechung während des größeren Theiles seiner Dienstzeit angehört. Bei seiner am 15. Dezember 1832 erfolgten Ernennung zum Leutnant wurde von Nehrhoff zum 2. Schützenbataillon versetzt, in dessen Front er bis zum Jahre 1855 verblieb, wo er zum aggregirten Major beim vormaligen sächsischen 3. Infanteriebataillon befördert wurde, nachdem er 1840 den Grad eines Oberleutnants und 1849 den eines Hauptmanns erlangt hatte. Das Jahr 1848 führte ihn nach Thüringen, wohin das 2. Schützenbataillon als Theil der Occupationstruppen verlegt wurde. 1856 wurde von Nehrhoff zum vormaligen 4. Infanteriebataillon versetzt und erhielt 2 Jahre darauf das Kommando des 1. sächsischen Jägerbataillons. Im Jahre 1863, am 1. Juni, zum Oberstleutnant ernannt, wurde sein Bataillon der combinirten sächsischen Infanteriebrigade zugetheilt, welche zu dem im Dezember 1863 zur Besetzung Holsteins befehligten deutschen Contingente gehörte. Bei Ausbruch des Krieges 1866 gehörte das von Oberstleutnant von Nehrhoff geführte Jägerbataillon zur 1. Infanteriebrigade, welche im Gefechte bei Gitschin, am 29. Juni 1866, trotz des schließlich unglücklichen Ausgangs doch Gefechts die Waffenehre der sächsischen Truppen hochzubalten wußte. Das Jägerbataillon „Nehrhoff“ verlor im Ortstropfe von Ditzel allein 1 Offizier und 83 Mann, es hatte mit bewunderungswürdiger Tapferkeit und Zähigkeit den Ort bis zum späten Abend gehalten, um den Rückzug der sächsischen Truppen zu decken. Am 3. Juli, während der Schlacht

von Königgrätz, stand die 1. Brigade ursprünglich in Reserve, sie wurde aber, als die umfassende Bewegung des Feindes den linken Flügel der sächsischen Stellung bedrohte, gegen Mittag zur Besetzung des Dorfes Probus vorgezogen, das 1. Jägerbataillon speziell Nachmittags in den Wald von Bor geworfen, um die geordnete Durchführung des Rückzuges des sächsischen Armeekorps zu schützen. Das Bataillon Nehrhoff hielt denselben mit großer Tapferkeit und übernahm schließlich die Arrieregarde. Bei der Umformung der sächsischen Truppen zum 12. Armeekorps des norddeutschen Bundesheeres wurde von Nehrhoff unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandanten der 2. sächsischen Infanteriebrigade Nr. 46 ernannt und im Herbst 1869, mit der Führung der 2. Infanterie-Division beauftragt, wurde Generalmajor von Nehrhoff nach Leipzig versetzt. Bei Ausbruch des Feldzuges 1870 zum wirklichen Divisionskommandanten ernannt, bot sich dem General nunmehr die Gelegenheit bei allen größeren Gefechten, wo sächsische Truppen in's Feuer kamen, sich durch persönliche Tapferkeit, wie durch eine den hervorragenden Truppenführer kennzeichnende Kaltblütigkeit und Umsicht hervorzuthun. St. Marie aux Chênes, Sedan und vor allen Dingen die beiden Schlachten bei Villiers und Kubuntage, die dem Namen Nehrhoff eine Stätte in der Ruhmesgeschichte der sächsischen Armee sichern. Wenn auch der heranwachsenden Generation die Persönlichkeiten fremd geworden sind, welche im großen Kriege an der Spitze der kämpfenden Truppen standen, so sind ihr doch die Namen der ruhmvollen Führer aus jener Zeit durch die Armeegeschichte überliefert; und unter diesen nimmt der des verstorbenen Generals von Nehrhoff eine hervorragende Stelle ein. Sein Tod, der wohl durch die Aufregung mit veranlaßt sein mag, in die der greise Herr durch die dießjährige Sommerhochfluth, die sein an der Elbe gelegenes Heim in Laubegast bedrohte, versetzt wurde, erweckt in dem großen Bekanntenkreise des Verstorbenen und im sächsischen Offizierkorps die lebhafteste Theilnahme.

— Dresden, 14. Novbr. Seit einigen Tagen bildet hier das räthselhafte Verschwinden des Prof. H., der früher hier Kaplan und katholischer Hofprediger war, das Stadtgespräch. H. gab vor mehreren Jahren sein Amt auf, wechselte seine Konfession und verheiratete sich mit einer jungen vermögenden Wittve, was damals viel Aufsehen erregte. Ende Oktober hat er nun plötzlich Weib und Kind verlassen und ist auf und davon gegangen. Man nimmt an, daß er in den Schooß der katholischen Kirche zurückgekehrt ist und in irgend einem Kloster Aufnahme gesucht und gefunden hat.

— Das Königl. Landgericht zu Dresden hatte sich am 14. Novbr. als Berufungsinstanz mit einem Strafalle zu beschäftigen, der insofern weitere Kreise interessiren dürfte, weil er mit der sozialen Gesetzgebung im Zusammenhange steht. Am 31. März d. J. verunglückte der Schiffsarbeiter Risse, indem er einen doppelten Weinbruch erlitt, und noch an demselben Tage machte sein Arbeitgeber, der Steinbruchbesitzer Ernst Wilhelm Herbig, hiervon bei der Ortskrankenkasse zu Königstein Meldung. Hierbei ergab sich, daß der Arbeitsantritt Risses bei Herbig der Kasse nach gar nicht gemeldet war und der Vorstand Schwenne machte deshalb Herbig ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei Verlust eines Anspruches an die Ortskrankenkasse innerhalb dreier Tage vom Zeitpunkt der Arbeitsaufnahme ab die Anmeldung zu erfolgen habe. Obwohl nun Risse bereits seit 26. März, von Herbig besteuert wurde, erklärte Letzterer doch auf's Bestimmteste, R. sei erst seit Freitag, 28. März, bei ihm thätig. Auf Grund dieser Angabe wurde Risse als unterstützungsberechtigt betrachtet und es sind ihm im Ganzen 230 Mark aus der Ortskrankenkasse gewährt worden. Nachdem sich aber herausgestellt, daß Herbig die Unwahrheit angegeben, schritt das Schöffengericht in Königstein gegen ihn wegen versuchten Betrugs ein und verurtheilte den Angeklagten zu 1 Monat Gefängniß. Auf Grund der von Herbig eingelegten Berufung faßte das Landgericht das Urtheil gegen Herbig etwas milder auf und sand hiernach die Handlungsweise des Angeklagten schon mit einer Geldstrafe von 150 Mark gelüht, an deren Stelle erst im Nichtzahlungsfalle 1 Monat Gefängniß tritt.

— Das abscheuliche Sittlichkeitsverbrechen, welches am 1. Oktober in der Abendstunde in den Anlagen am Schwanenteich in Leipzig an dem achtjährigen Schulmädchen Rosa Frida Seifert, das dabei durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden war, verübt wurde, hat am 14. d. durch das dortige Schwurgericht seine richterliche Sühne gefunden. Der rucklose Mensch, der Militär-Invalide Friedrich Robert Hubert aus Roitzsch bei Delitzsch, wurde wegen Verbrechens nach § 176,1 und 3 des Reichsstrafgesetzbuchs, sowie wegen versuchten Todschlags unter Ausschluß mildernder Umstände zu 15 Jahren Zuchthaus, sowie zu 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

— Zittau. In der Nacht zum 12. November ist ein aus Löbau zur Uebung eingetroffener Landwehrmann aus einem Fenster des 2. Stockes des Hintergebäudes der neuen Kaserne in Zittau auf den gepflasterten Kasernenhof gestürzt und hat sich außer

einem Armbruch u. Verletzungen am Kopfe so schwere innere Verletzungen zugezogen, daß er Abends trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstorben ist. Er war an dem betreffenden Abend kurz nach 10 Uhr in trauernem Zustande aus der Stadt in die Kaserne zurückgekehrt und von einem Unteroffizier auf dem Schlaftsaale entkleidet und zu Bett gebracht worden. Jedensfalls ist er um 2 Uhr aufgestanden, aus Fenster getreten und in den Kasernenhof gestürzt. Der Landwehrmann ist verheirathet und Vater von 2 Kindern.

— Eine Veranordnung der Königl. Kreishauptmannschaft Zwickau lenkt die Aufmerksamkeit der ihr unterstellten Behörden auf das bisweilen noch gebräuchliche Werfen tuberkulöser oder sonstiger krankhafter Fleischtheile geschlachteter Thiere auf die Düngerstätten und die mit diesem Verfahren verbundene Gefahr der Ansteckung gesunder Thiere und ordnet die Vernichtung derartiger Fleischtheile durch Chemikalien oder Verbrennen an.

— Rothentirchen, 14. Nov. Der Schieferbeder Grünert aus Stützengrün, welcher beim Abtragen des von dem Gutsbesitzer Gündel in Wildenau kürzlich erstandenen Grumb'schen Wohnhauses thätig war, kam heute Nachmittag dadurch zu Schaden, daß der obere Giebel vorzeitig abstürzte, wobei Grünert mit auf die Straße fiel, während er von den nachstürzenden Giebeltheilen getroffen wurde. Nachdem der aus Bärenwalde herzugekommene Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, wurde der Verletzte mittelst Wagen nach seiner Wohnung in Stützengrün transportirt. Glücklicher Weise sollen die Verletzungen Grünert's nicht schwerer Art sein.

— Lengenfeld. Ein abscheulicher Racheakt ist einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer zugefügt. Einem Pferde desselben ist nämlich in der Nacht zum 12. d. Mts. ein Auge ausgestochen. Die Polizei fahndet nach dem Thäter.

— In Lautenhain mußte eine Beerdigung, welche am Sonntag stattfinden sollte (die Theilnehmer aus der Nähe u. Ferne nebst Musikcorps hatten sich am Trauerhause eingefunden, Geistlichkeit, Lehrer und Schulkinder waren am Schulhause zum Gange nach dem Trauerhause aufgestellt) um einen Tag verschoben werden, weil — der Tischler den Sarg nicht fertig gebracht hatte.

— Bei einem gerichtlichen Verkauf ist dieser Tage in Waltersdorf ein Pferd sammt Geschirr für 4 Mk. 25 Pf. erstanden worden. Das erste Gebot hatte gar nur 1 Mk. 70 Pf. betragen. Das arme Thier wird wohl ansehen, als hätte es lauter Faschreifen gefressen.

Referat

über die Sitzungen des Gemeinderathes zu Schönheide.

I. vom 1. Oktober 1890.

- 1) Es wird Kenntniß genommen von einer Verfügung der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, die Aufnahme von Jünglingen in das Annasitz zu Schweitzerhain betreffend.
- 2) Einige Besuche um Genehmigung zur Aufstellung von Carouffels während des bevorstehenden Kirchweihfestes werden bedingungsweise genehmigt.
- 3) Die vom Verfassungsausschuß aufgestellten Entwürfe zu einem Statut über die Benstonsverhältnisse und zu einem Regulativ über das Disciplinerverfahren betreffend der Gemeindebeamten werden zum Beschluß erhoben.
- 4) Aus der Zahl der 33 Bewerber um die hiesige Schuldirektorstelle werden 9 bestimmt, über welche nähere Erkundigungen eingezoogen werden sollen.

II. vom 15. Oktober 1890.

1) Nachdem die Erkundigungen über die Bewerber um das Schuldirektorat abgeschlossen worden sind, faßt man wegen der dem Schulvorstand vorzuschlagenden drei Bewerber Entschliebung.

2) An Stelle des verstorbenen Barbier Groß wird der Wirthschaftsbesitzer Paul in Marbach unter der Bedingung sofortigen Antritts und der Beibringung des erforderlichen Befähigungsnachweises zum Trichinenschauer für hiesigen Ort gewählt.

III. vom 5. November 1890.

- Der Gemeinderath nimmt Kenntniß von
- 1) dem Ergebniß der Sammlungen für die Volkstestung und das Bismarckdenkmal,
 - 2) der erfolgten Verpflichtung des Trichinenschauers Paul,
 - 3) einem Schreiben der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen betreffend der projectirten Erweiterung des Bahnhofes Schönheide,
 - 4) dem befriedigenden Ergebnisse der durch den Verbandsrevor bewirkten Revision der hiesigen Gemeindekassen,
 - 5) der Höhe der auf das laufende Jahr für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule bewilligten Staatsbeiträge,
 - 6) der Mittelteilung des Schulvorstands über die Wahl des Herrn Lehrer Litzel in Leipzig zum hiesigen Schuldirektor,
 - 7) der Unterbringung eines hier unterstützungswohnsüchtigen taubstummen Kindes in die Taubstummenanstalt zu Leipzig, wählt
 - 8) zum Feuerlöschdirektor Herrn Baumeister Robert Unger und als dessen Stellvertreter Herrn Buchhalter Hermann Lent,
 - 9) als Vertrauensmann für die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft Herrn Christian Gottlieb Lent und zum Stellvertreter Herrn Friedrich Wilhelm Gerischer,
 - 10) zur Prüfung der Gemeinderathswahlplakate betreffend der Classenzugehörigkeit der Ansfässigen die Herren Hermann Friedrich, Christian Gottlieb Lent und Robert Unger,
 - 11) für die Staatssteuereinschätzungs-Kommission die Herren Carl Gottlob Berger, Christian Gottlieb Lent und Viktor Oshag als Mitglieder und die Herren Christian Gottlieb Baumgärtel, Franz Louis Lent und Kleinpnermeister Seidel als Stellvertreter.

12) genehmigt die Vorschläge über die Wahl der Jähler für die bevorstehende Volkszählung.

13) lehnt das Gesuch eines Theaterdirektors um Genehmigung zur Veranstaltung theatralischer Vorstellungen für das laufende Jahr ab.

14) vollzieht das Statut über die Pensionberechtigung der Gemeindebeamten, nachdem die dagegen von der Königl. Behörde

Ants
den
1
angel
1
Stan
jährl
den
1
erfen
dürfn
1
strebt
jund
11. J
3270
938
3051
5851
8888
1174
3375
5050
6338
7998
8300
1967
3813
6027
7089
8897
8387
1503
3162
3392
4660
5789
6518
7306
7968
8630
9242
1
2195
2728
4874
6624
1
1418
4487
6508
7898
8502
5
1582
3145
4898
6247
7202
9720
3
3801
13530
25044
38320
41240
48396
55741
61967
71052
78425
88683
93023
98756
A
3
sich die
Novem
teune
nach t
es am
noch a
den un
gingen
Jupun
Hofnu
truppe
D
Geschic
geschla
Dieser
gar fri
Brüche
Wichtig
vom E
der St
nur die
dieses
Es gab
jeder B
berechti
an den
iger J
genug
verabfa
suchen,
Städte
erstem
gegen t

Kantonshauptmannschaft gegebene Erinnerung berücksichtigt worden ist.
 15) erledigt mehrere Almosenfachen und eine Armenhausangelegenheit.
 16) legt das von einem Grünwarenhändler zu entrichtende Standgeld für Benutzung der kommunalen Straße auf 10 M. jährlich fest und behält sich jezeitigen Widerruf der betreffenden Genehmigung vor, und beschließt
 17) bezüglich der Tuchweber'schen Realconcession die Anerkennung der letzteren anzugehen und bei dem über die Bedürfnisfrage früher gefassten Beschlusse stehen zu bleiben.
 18) betriffend der von der Gemeinde Unterjägerlin angeforderten Herstellung besserer Straßenverbindung mit Schönheide zunächst noch nähere Erörterungen anzustellen.

II. Ziehung 5. Klasse 118. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 14. November 1890.

15,000 Mark auf Nr. 47654. 5000 Mark auf Nr. 1049
 32707 63420. 3000 Mark auf Nr. 622 938 5257 5234 6708
 9384 10548 17386 18592 18922 19441 24497 26053 28285
 30512 31380 32363 32659 35675 38898 40749 45179 57129
 58515 59879 65424 66877 70796 80171 83984 84482 87226
 88889 91873 96951 97576 99322 99093 99422.
 1000 Mark auf Nr. 2543 2178 8195 3103 10771 10992
 11747 11369 12112 14448 16550 17872 22459 25612 34661
 35756 36142 39157 40714 40187 45474 45736 45978 47838
 50501 53857 54396 56933 57736 59945 60040 61888 62720
 63385 63235 64873 68400 70082 70122 70991 73618 78494
 79908 83747 85661 87498 90410 98835 99115.
 500 Mark auf Nr. 38 1384 1199 1944 3050 6455 7832
 8300 8751 9907 10282 16014 18170 18879 19649 19471
 19577 20246 21539 21396 23298 24471 26772 27102 35954
 38139 39793 44253 46070 46711 49929 50154 51796 51453
 60279 62737 63104 64643 64234 66921 66616 69106 70557
 70698 71775 72561 73972 73109 70539 77194 78604 78598
 78690 86810 87005 90971 91111 98653 99483.
 300 Mark auf Nr. 1143 2056 5162 5766 7021 7713
 8387 8747 9705 10313 10273 11529 12605 12746 15273
 15030 16531 16650 18343 24863 27242 30366 30262 31740
 31627 31162 32151 32923 32124 32322 33139 33810 33150
 33922 35398 35594 36027 37868 40054 41837 42394 42708
 46600 46617 50549 52072 53548 54659 54968 55842 55952
 57893 58523 58152 59133 60786 60174 60251 62206 64324
 65138 66283 67559 68823 68873 70420 71107 71357 72212
 73066 73339 73914 74127 74428 74098 76545 76521 77094
 79668 79591 80998 80497 81982 81575 82493 83248 84262
 86390 86307 87852 87575 88676 88318 90362 90390 91623
 92420 92663 93838 93733 96460 97219 98350 98624.

12. Ziehung gezogen am 15. November 1890.

100,000 Mark auf Nr. 27664. 3000 Mark auf Nr.
 2195 4112 5210 6437 16884 16707 19138 21555 22101 23503
 27228 28553 28353 31181 39672 41262 42414 43606 47719
 48474 49918 52311 52890 57132 58347 62841 64401 65876
 66242 66284 67268 67288 68559 79762 82816 83289.
 1000 Mark auf Nr. 201 848 10941 11999 12621 13192
 14166 24983 24118 25538 25640 26423 30612 41839 44690
 44897 49924 49025 53181 58914 59622 69795 63114 63571
 65063 66943 67222 67446 68751 69436 70475 70826 74542
 75908 75710 76640 78069 80206 81263 82039 84559 84728
 85022 86796 86861 98299 98214 99960.
 500 Mark auf Nr. 798 4004 10568 12860 13617 14929
 15823 15636 16864 16382 19321 21389 29266 29140 31733
 31453 33109 38033 39215 40635 44793 45083 46301 48231
 48958 50052 51726 51790 53088 53909 57406 58751 60867
 62247 63184 64281 65428 63782 67094 68781 68444 72516
 72702 73268 83204 83913 84817 87396 87335 92411 94735
 97208 99245 99439.
 300 Mark auf Nr. 1079 1813 2251 2290 3493 3322
 3801 4151 4924 4687 5032 6840 7528 8003 9998 11984
 13530 14547 14738 15935 16257 21978 21595 23986 23883
 25044 25121 26186 26469 29236 32859 33327 33245 34974
 38320 38496 39919 39176 40037 40567 40688 40073 40852
 41240 42774 42413 42460 42286 42014 43744 47692 48785
 48336 49634 50303 51635 52047 53263 54753 54838 55915
 55741 57430 57394 58279 59568 59444 59225 59590 60486
 61967 63258 63668 64395 65409 65605 67381 69271 70102
 71052 71064 71097 72838 72106 73676 73748 74762 76300
 76425 76276 76048 76272 81558 82456 83465 83985 88910
 88683 88377 89036 89892 90385 91031 92073 92091 93732
 93023 94561 95446 95383 95697 95314 95153 96981 96210
 96756 96754 99227.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

18. November. (Nachdruck verboten.)
 In Ausbeutung des Erfolges vom 17. November wandte sich die 22. Division des Großherzogs von Wiedenburg am 18. November 1870 nach Chateaufort, den Feind verfolgend. Chateaufort, vom Feinde schwach besetzt, ergab sich am selben Tage nach kurzer Beschießung. Ein zweites schärferes Gefecht gab es am selben Tage zwischen Digny u. Arbelles. Digny mußte noch am späten Abend des 18. Novbr. dreimal gestürmt werden und es ergab sich erst, als die 94er mit dem Kolben draufgingen. Für die Pariser, die sich lebhaft Hoffnungen auf einen Zug der Truppen von Westen gemacht hatten, war jetzt jede Hoffnung auf eine Vereinigung der Pariser Truppen mit Hüßtruppen gesunken.

19. November.

Der 19. November 1808 ist ein sehr wichtiger Tag in der Geschichte, wenn schon an diesem Tage keine große Schlacht geschlagen und keine gewaltige Umwälzung inszeniert wurde. Dieser Tag brachte auch eine Umwälzung, aber eine ganz und gar friedliche, die, wenn schon sie zunächst nur das Königreich Preußen betraf, doch für ganz Deutschland von eminentester Wichtigkeit war. Am genannten Tage verhängte der Minister vom Stein die neue Städte-Ordnung, welche die Verwaltung der Städte von der Regierung unabhängig machte und dieser nur die Oberaufsicht vorbehielt. Damit wurde der Bürgerstand, dieses Rückgrat alles Staatslebens, endlich mündig gemacht. Es gab fortan nur ein Bürgerrecht, es gab Ehrenämter, die jeder Bürger bekleiden konnte, es gab mit einem Male eine berechnete, staatlich sanktionierte Mitwirkung der Bürgerschaft an den Interessen des Gemeindegewisses. Das war ein gewaltiger Fortschritt, von dessen Bedeutung wir heute, die wir oft genug unsere Pflicht, das Stadtverordnetenwahrecht auszuüben, verabsäumen, die wir selten die Sitzungen der Stadtväter besuchen, kaum noch einen Begriff und machen können. Steins Städteordnung war die Morgenröthe einer neuen Zeit. Zum erstenmale hatte jeder Bürger Rechte neben seinen Pflichten gegen das Gemeinwesen.

Bermischte Nachrichten.

— Die Elektrizität, diese bahnbrechende Naturkraft, deren Anwendung und Einführung in allen Gebieten der gewerblichen Thätigkeit dem 19. Jahrhundert die Signatur aufgedrückt hat und deren

Einwirkung mit der entsprechenden Vervollkommnung noch weit bedeutendere sein werden, als gegenwärtig geahnt zu werden vermag, wird in immer weiteren Kreisen nutzbar gemacht. Insbesondere die Landwirtschaft wird von der Vervollkommnung der elektrotechnischen Methoden großen Gewinn erzielen. In Galizien bedient man sich jetzt der Elektrizität zum Fällen der Bäume. Bei weichen Hölzern benutzt man dazu einen hin- und hergehenden Hohlbohrer, dem durch einen Elektromotor eine Drehungsbewegung gegeben wird. Dieses Werkzeug ist auf einem Gestell montirt, das sich um eine vertikale Ase drehen kann und am Stamm des Baumes befestigt wird. Die Bohrspitze des Werkzeuges beschreibt einen Kreisbogen und macht einen Schnitt in den Stamm des Baumes gerade wie eine Maschine zum Zerlegen des Holzes. Dieser Schnitt wird dadurch mehr und mehr vertieft, daß man das Werkzeug weiter vorrückt, bis man zur Hälfte des Stammes gekommen ist. In diesen Schnitt werden Keile eingetrieben, damit sich der Spalt nicht wieder schließt und dann wird der Apparat an der anderen Seite angelegt, bis es gefährlich wird, weiter zu gehen. Mit der Art oder einer Handsäge wird dann das Fällen des Baumes vollendet. Da die ganze Operation sehr schnell von statten geht und wenig Handarbeit erfordert, so dürfte sich die neue elektrische Methode des Baumfällens in Forst- und Gartenwirtschaft bald allgemein einbürgern.

— Mit Beginn des Winters fängt auch für den treuesten Gefährten des Menschen, für den Hund die Lebenszeit an; selbstverständlich nur für die Proletarier unter den Hunden, denn die Aristokraten, die Schoßhunde, die Luxus- und Renommirhunde werden von ihren Herren und Herrinnen sorgsam genug behütet, und können im warmen Zimmer den größten Teil des Tages verbringen. Anders steht's mit den Arbeitshunden. Diese armen Thiere müssen oft den ganzen Tag die schweren Karren ziehen. Kommen sie nun viel in den Schnee, so laufen sie sich die Füße wund und sind dann kaum im Stande, das Fuhrwerk fortzuziehen. Um dem vorzubeugen, wird empfohlen, das Beispiel der Ranshabalen, der Finnen und Kappländer nachzuahmen, welche ihren Hunden lederne Strümpfe über die Füße ziehen. So wie des Pferdes Hufe durch Eisen geschützt werden, so ist es auch gerechtfertigt, des Hundes viel empfindlichere Pfoten zu schützen und dazu sind die lederen Strümpfe durchaus geeignet. Zuerst natürlich sträuben sich die Hunde gegen dieses ungewohnte Bekleidungsstück, bald aber gewöhnen sie sich daran und verrichten dann ihre Arbeit leichter als zuvor. Bei dieser Gelegenheit sei auch den Besitzern von Hundefuhrwerken dringend ans Herz gelegt, stets eine wollene Decke mitzuführen, auf welche die Hunde sich beim Stillstehen des Fuhrwerks niederlegen können.

— An Hölzern den Zeitpunkt ihrer Fällung zu erkennen. Der Zeitpunkt, an dem Hölzer gefällt sind, übt einen großen Einfluß auf die Dauerhaftigkeit, wenn sie für Bauten verwendet werden. Das Gebälge von Bäumen, welche im Saft gefällt wurden, wird häufiger von Fäulnis ergriffen, als jenes, welches von Winterfällungen herrührt. Bis jetzt konnte man kein Verfahren, um den Zeitpunkt der Fällung zu erkennen. Dies kann aber erreicht werden, wenn man die Anzeichen der vegetabilischen Anatomie und Physiologie verfolgt. Das außerhalb der Säftezeit, in der winterlichen Ruhe gefällte Holz enthält nämlich im Ueberfluß ein in Gestalt von Körnern in den Zellen angesammeltes Mark, entweder als marlige Strahlen oder als ein holziges Zellengewebe, wozu bei dem im Saft gefällten Holz dies nie der Fall ist. Die Eigenschaft, welche das Mark besitzt, unter der Einwirkung von Jod eine violette Färbung anzunehmen, gestattet mit Leichtigkeit sein Vorhandensein anzugeben, und beim Eichenholz, besonders, wo breite marlige Streifen sich leicht mit bloßem Auge erkennen lassen, kann das Vorhandensein von Mark in dem Holz sogar ohne weiteres wahrgenommen werden. Wenn man eine Querschnittsfläche von im Winter gefälltem Holz mit einer Jodlösung behandelt, so sieht man die marligen Strahlen in Gestalt dunkler, fast tintenfarbiger Linien erscheinen, welche sich auf dem durch die Färbung mit Jod verursachten gelben Untergrunde von Holzfasern, Zellen und Gewebe hervorheben. Nichts ähnliches zeigt sich dagegen bei einem im Saft gehauenen Holz; die ganze Schnittfläche färbt sich gleichmäßig gelb und die marligen Strahlen unterscheiden sich von dem übrigen Theile nur durch ihre ein wenig blässere Färbung.

— Holzfütterung für Ochsen. In der Sitzung des Landesökonomikollegiums wurde am Mittwoch vom Oberforstmeister Dr. Dandelmann mitgeteilt, daß man in Eberswalde mit der Holzfütterung von Ruchthieren gute Resultate erzielt habe. Ein mit Holz gemästeter Ochs sei vor Kurzem in Berlin zu hohem Preise verkauft worden. Eine bei Julius Springer in Berlin von Doktor Ramann und von Jena-Räthen erschienene „Holzfütterung und Reisigverfütterung“ behandelt eine Reihe von den Verfassern angestellter Versuche, die den landwirtschaftlichen Vereinen mitgeteilt werden sollen.

— Unvergängliche Schönheit. Schön sein! Nun ja, welche Frau möchte das nicht? Ist doch ein schönes Gesicht ein Freibrief durch die ganze Welt,

gleichsam eine Glücksverheißung. Unter letzter Verheißung verstehen wir aber nicht etwa die Freude der Eitelkeit, welche durch die Schönheit bereitet werden kann, sondern nur die Aussicht, geliebt zu werden. Je länger eine Frau jung und schön bleibt, desto länger hat sie auch die Gewißheit, Liebe zu erwecken. — Schön bleiben! Ja das ist das Geheimniß. Das ist eigentlich erst die große Kunst, das Verdienst jener Bevorzugten, deren Jüden die Zeit scheinbar nichts anzuhaben vermag. Es verlohnt sich das „Stehe still, Zeit“ zu studiren — aber diese Ansicht ist nicht leicht — es gehört eine große Selbstüberwindung dazu und vor allen Dingen: Selbsterziehung! — Es giebt eine Schönheit, welche unvergänglich ist — eine Schönheit, welche hinter der oberflächlichen freudig glänzenden verborgen lebt; der Aesthetiker nennt sie „Seelenschönheit“. Wenn wir sie in einem Antlitz entdecken, so ist dasselbe, ob alt oder jung, von unwiderstehlicher Anziehungskraft. Wir begegnen dieser feilschen Schönheit auch in häßlichen Gesichtern, und das lohnt uns mit den scheinbar abstoßendsten Zügen aus; Güte und Menschenliebe, sie prägen sich mehr als jede andere Eigenschaft in dem Antlitz aus und verleihen der Frau, auch über die Jugend hinaus, jenen Zauber, welchen wir im Gesichte des Kindes so sehr lieben. Schönheit der Seele, welche die Hülle durchleuchtet, das ist die wirklich bleibende, unvergängliche! Diese moralische, ich möchte sagen: zweite Schönheit ist das Geheimniß aller jener Frauen, die nicht altern. Ein Weib, aus deren Zügen eine schöne Seele spricht, ist unserer Liebe, unserer Sympathie gewiß, und was der Liebe eines Menschen würdig ist, das ist für ihn auch schön!

— Kindermund. Ein kleiner ABC-Schütze, der erst seit kurzem die Schule besucht, fand am 10. d. am Abreiß-Kalender unter den üblichen Datumsangaben auch den Geburtstag Schillers verzeichnet. „Papa sag' mal, was heißt denn das hier „Schiller“?“ — „Das ist ein Dichter.“ — „Wo ist er denn?“ — „Oh, der ist schon lange todt!“ — „So, wer führt denn das Geschäft weiter?“ — Der Papa bleibt natürlich die Antwort auf diese Frage schuldig, welche wohl auch unsere Litteratur-Historiker in Verlegenheit setzen dürfte.

— Zwei Besenbinder begegnen sich. Der eine ruft: „Besen! Neun Pfennig das Stück!“ — der andere: „Besen! Sechs Pfennig das Stück!“ — „Höre, Bruder“, sagte der eine, „ich stehe doch das Reizig zu meinen Besen auch und kann sie nicht billiger geben; wie machst Du es denn?“ — „Ich stehe die schon gemachten Besen.“

— Ein zärtlicher Gatte. „Was würdest Du thun, Emil, wenn ich stürbe?“ fragte Irma ihren Gatten, den vollen weißen Arm zärtlich um seinen Hals legend. „Ja, siehst Du, mein Herz“, erwiderte dieser, „daran gedacht habe ich eigentlich noch nicht, aber ich denke, ich würde Dich in erster Linie begraben lassen.“

Ständesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 9. bis mit 15. November 1890.

Geboren: 298) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Schädlich hier Nr. 155 C 1 S. 299) Dem Bürstenmacher Friedrich Albin Martin hier Nr. 381 1 T. 300) Dem Bürstenfabrikarbeiter Ewald Seiler hier Nr. 143 1 S. 301) Der Eisenhüttenarbeiterwitwe Jba Hedwig Thien geb. Graupner in Schönheiderhammer Nr. 38 1 T. 302) Dem Bürstenfabrikarbeiter Friedrich August Ränzel hier Nr. 158 1 T. 303) Dem Schneidemüller Christian Heinrich Bieweg hier Nr. 400 B 1 S. 304) Dem Schuhmacher Ernst Clemens Loose hier Nr. 166 B 1 S.

Aufgehoben: 64) Der Holzschleifereiarbeiter Franz Hermann Thien hier mit der Bürsteneinzieherin Clara Auguste Fuchs hier. 65) Der Holzschleifereiarbeiter Carl Ludwig Hunger hier mit der Wirtschaftsgelhilfin Marie Emilie Reul hier. 66) Der Eisenhüttenarbeiter Hermann August Wappler hier mit der Bürsteneinzieherin Friederike verw. Härtel geb. Ränzel hier.

Eheschließungen: 64) Der Zimmermann Franz Louis Thomas hier mit der Tambourierin Anna Louise Werner hier. 65) Der Holzschleifereiarbeiter Karl Ernst Trübschler hier mit der Bürsteneinzieherin Auguste Emilie Reinel hier.

Gestorben: 219) Der ansässige Bürstenhändler Franz Friedrich Frölich hier Nr. 60, 49 J. 10 Mt. alt. 220) Des Bäckermeisters Franz Ludwig Kleinbempel hier Nr. 434 S., Victor Emil, 1 M. 12 T. alt. 221) Der Handarbeiter Christian Gottlieb Ränzel hier Nr. 241, 78 J. alt. 222) Des Handarbeiters Franz Gustav Plat hier Nr. 249 S., Max, 14 T. alt. 223) Caroline Ernestine verw. Lorenz geb. Leistner hier Nr. 23, 75 J. alt.

Chemischer Marktpreise vom 15. November 1890.

Weizen russ. Sorten	10 Mt. 25 Pf. bis 10 Mt. 90 Pf. pr. 50 Kilo
sächsl. gelb u. weiß	9 . 75 . . . 9 . 90 . . .
rothgen, preussischer	9 . 40 . . . 9 . 60 . . .
sächsischer	8 . 90 . . . 9 . 15 . . .
russischer	9 . 40 . . . 9 . 60 . . .
Braugerste	8 . — . . . 9 . 75 . . .
Futtergerste	7 . 50 . . . 7 . 75 . . .
Hafers, sächsischer	7 . 10 . . . 7 . 50 . . .
Hafers	6 . 50 . . . — . — . . .
Roherdbsen	9 . 75 . . . 10 . 75 . . .
Wahl- u. Futtererdbsen	8 . 75 . . . 9 . — . . .
Hens	3 . — . . . 3 . 60 . . .
Stroh	2 . 80 . . . 3 . 40 . . .
Kartoffeln	2 . 50 . . . 3 . — . . .
Butter	2 . 20 . . . 2 . 60 . . . 1 .

Nächsten Donnerstag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

Tapeten.

Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten " 30 " "
Soldtapeten " 20 " "
 in den großartig schönsten neuen Mustern,
 nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.

Jedermann kann sich von der außer-
 gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten
 leicht überzeugen, da Musterkarten franko
 auf Wunsch überall hin versenden.

So lange der Vor-
 rath reicht!

Ein Posten

Tricottailen

in hocheleganten Ausführ-
 ungen und schwerstem
 Winter-Tricot

früherer Preis 10 u. 12 M.
 Jetzt nur 4 u. 5 M.
 per Stück

A. J. Kalitzki
 Nachfgr.

Zahnpasta

aus der Kgl. bayr. Hofparfümeriefabrik
 von **C. D. Wunderlich**, Nürnberg, prä-
 miirt 1882, renommirt seit 1863, allge-
 mein beliebt, zur angenehmsten Reini-
 gung der Zähne und des Mundes. Sie
 macht die Zähne glänzend weiß, entfernt
 den Weinstein, sowie üblen Mund- und
 Tabakgeruch und konservirt die Zähne
 bis ins späteste Alter. à 50 Pfg. bei
H. Lohmann, vorm. J. Braun,
 Drogenhandlung in Eibenstock.

Donnerstag trifft

Frischer Schellfisch
Frischer Zander

ein bei **Max Steinbach.**

Das Aich'sche

Haus

sammt schönem Garten in der Kuh-
 gasse zu Eibenstock wird sofort billigst
 verkauft. Auskunft ertheilt

L. B. Klauber,
 Wien II, große Spertlgasse 2.

Freitag Abend ist vom Neumarkt bis
 an den Postplatz eine

Granat-Quarnadel

verloren worden. Gegen Belohnung
 abzugeben in der Expedition d. Bl.

Verloren wurde von Männels
 Bau bis Hrn. Bau-
 meister Dit eine Lederschürze, gezeich-
 net W. F. Man bittet selbige abzugeben
 bei **Wilhelm Fugmann.**

Bei Husten und Heiserkeit,
 Luströhren- u. Lungen-Katarrh, Athem-
 noth, Verschleimung u. Krachen im Halse
 empfehle ich meinen vorzügl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig
 à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes,
 Apoth. Allein ächt in der **Apothete**
 in Eibenstock.

Morgen Mittwoch

halte ich mit einem großen Posten sehr
 schöner **Aepfel** und **Birnen**, ferner
frischen Bäcklingen, à Stück 5 Pf.,
Zwiebeln u. dergl. m., feil.

Fanny Gündel.

Oesterreich. Banknoten Mark 176,00 Pf.

Bitte.

Da, wie an anderen Orten, für die hiesige Gemeindegeldkasse die Errichtung
 eines **Nährvereins** zur Anfertigung von Leib- und Bettwäsche für arme Kranke
 sich nöthig macht, so ergeht hierdurch an die **Frauen und Jungfrauen**
 hiesiger Gemeinde, die sich hierfür interessiren, die herzlichste Bitte,

Mittwoch, den 19. November, Nachm. 4 Uhr

in dem **Damenzimmer der Gesellschaft Union** zur Anmeldung und
 weiteren Besprechung sich gefälligst einfinden zu wollen. Der Nährverein wird
 monatlich zweimal in den Abendstunden von 7 — 10 Uhr abgehalten werden.
 Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark.

Zahlreichen Anmeldungen sehen vertrauensvoll entgegen.

Eibenstock, den 17. November 1890.

Marie Böttrich. Schwester Clara.

Für Alles, was uns in der schwersten Lebens-
 stunde an wohlthuender Theilnahme so reichlich
 von allen Seiten gespendet wurde, sprechen wir
 unsren tiefstgefühlten Dank aus.

Commerzienrath Hirschberg

nebst Frau und Kinder.

Eibenstock, den 17. November 1890.

Dienstag, 25. November, Abends 8 Uhr
Concert des M. G. B. Stimmgabel
 im Feldschlößchen.

Deutsch-Italienische
Wein-Import-Gesellschaft

Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

Kellereien unter königl. italien. Staatscontrolle
 in **Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.**

Lager-Kellereien in **Vegli-Genua.**

Marca Italia

90 Pfg. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche,
 85 " " " " " 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pfennig berechnet und zurückgenommen.

Dieser garantiert reine rothe italien. Natur-
 Wein eignet sich vorzüglich als tägliches
 Getränk für weite Kreise und bietet Er-
 fahrung für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in Eibenstock von

Gustav Emil Tittel.

Die mit * bezeichnete Firma führt auch sämtliche
 anderen Marken der Gesellschaft.

Flaschenbier-Geschäft

mit fester Kundschaft ist unter günstigen Bedingungen sofort zu ver-
 kaufen. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

Beste Bräuer Braunkohlen

aus den **Guidoschächten** liefert in ganzen und halben Lad-
 ungen zu Werkpreisen

R. Schneidenbach.



Kein Heilmittel ist gün-
 stiger um **Verstopfungen**
 zu bekämpfen und dabei völ-
 lig unschädlicher, frei von
 allen schädlichen Substanzen,
 als die ächten **A. Brandt's**
**verbesserten Schweizerpil-
 len.** Mit größtem Erfolge
 angewendet bei Krankheiten der Unterleibs-
 organe; sind leicht abführend und blutrei-
 gend. Allein ächt mit Original-Unterschrift
A. Brandt und Schutzmarke rothes Kreuz.
 Erhältlich i. d. Apoth. in Schacht. zu 60 Pfg.
 u. 1 Mk. Hauptdepot: Engel-Apothete Leipzig.

Ein kleineres Familienlogis

bestehend aus 3 Stuben mit Küche und
 Zubehör ist zu vermieten. Wo? zu
 erfahren in der Expedition d. Bl.

Ebenfalls ist ein eiserner **Ma-
 schinenofen** billig zu verkaufen.

An Wirksamkeit unübertroffen!!!



Germania-Pomade

zur Förderung u. Erlangung ein. schönen Haarwuchses
 sowie holl. Schnurrbartes tausendfach bewährt.
 Erfolg garantiert! Eleg. Flacons à 1 Mark.
 H. Guthor's Kosmet. Officin, Berlin, Bernburger Str. 6.
 Jede echt ist ohne trüger Firma u. ohne Marke.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Seht zu haben in Eibenstock bei

H. Lohmann, Drogenhdlg.

Die Niederlage

der ächten Remmenpennigischen **Süh-
 neraugen-Plästerchen**, Preis pro
 Stück 10 Pfennige, befindet sich in
 Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

Gasthaus Muldenhammer.

Heute Dienstag:

Schlachtfest.

Vormittag **Wellfleisch**, später **frische**
Wurst u. Sauerkraut, wozu freund-
 lichst einladet

J. V.: **Pätzoldt.**

Bahnhof Eibenstock.

Mittwoch Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet

R. Schneidenbach.

Gasthof Blauenthal.

Nächsten Donnerstag:

Schlachtfest.

Es ladet ergebenst ein

C. F. Jacob.

Kusten

Kiechhusten

Brust-, Hals- und Lungenleiden,
 chron. Katarrhe, Kinderhusten,
 Heiserkeit und Verschleimung
 heilt man in kurzer Zeit durch das un-
 entbehrlichste

Hausmittel

Böttger's Husten-Tropfen

best bewährtes und seit vielen Jahren mit
 sicherem Erfolg angewandtes Heilmittel.

Nur recht mit dieser

Schutzmarke.

In Flaschen à 50 Pf.

und große à 1 Mk.

erhältlich in den

meisten Apotheken.

In Eibenstock bei Apotheker

Fischer.

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für
 die Dauer durch den berühmten

Indischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner
 schnellen und sicheren Wirkung wegen
 alle derartigen Mittel, sodass ihn selbst
 die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur
 allein ächt zu haben in Fl. à 50 Pfg.

in Depôt bei **E. Hannebohn.**

Direct der Fabrik.

450 St. Christbaum-
confect,

Marzipan, Chocolate, Liqueur-
 Schaum, u. Mandelgebäck, reizende
 Neuheiten, hochfein im Geschmack,
 gegen 3 Mark Nachnahme.

5 Stück feinsten Lebkuchen

80 cm lang, 16 cm breit, in Macronen-
 Chocoladen-, und Baslerlebkuchen für
 1 Mk. Nachnahme. Kiste und Ver-
 packung wird nicht berechnet.

C. Bücking, Dresden-Plauen.

Amtlich beglaubigte

Belobigungen und Dankschreiben für
 stets vorzüglich gelieferte Waarenlagen
 zu Hunderten jeder Sendung bei.

⊗ Nach Wiederverkäufers sehr zu empfehlen. ⊙

Einen Lehrling

sucht **Zeichner Anger.**

Für's Todtenfest

empfeilt **Kranze** und einzelne
Blumen

Sophie Kessler.

Rechnungs-Formulare
 empfiehlt **E. Hannebohn.**

Ein der heutigen Gesamtausgabe
 beigegebener Prospect über **Aräuter-Wein**
 von **Hubert Ulrich** in Leipzig, wird al-
 len Leidenden zur Durchsicht besonders em-
 pfohlen. Dieser Kräuter-Wein, ein rühmlichst
 bekanntes und beliebtes Hausmittel, ist in der
 hiesigen Apotheke zu haben.

eide.
 mmer.
 fest.
 frische
 freund-
 dt.
 ock.
 ft,
 ch.
 al.
 rstag:
 fest.
 e o b.

Schutzmarken - Etiquette.



Man achte beim Einkauf genau darauf, daß jede Flasche mit neben-
 stehender unter Nr. 4628 im Handelsregister des Königl. Amtsgerichts
 zu Leipzig eingetragenen

Schutzmarken-Etiquette

versehen ist, außerdem sind Korke und Staniolkapsel mit meiner
 Firma: „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststraße 82“, versehen.
 Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Schutzmarken - Etiquette.



Bezeugnisse, Anerkennungen und Dankeschreiben.

Glausnitz i/S., den 5./3. 1890. Schon mehrere
 Jahre hatte ich ein Magenleiden verbunden mit
 Rückenschmerzen, infolgedessen hatte ich des
 Nachts auch sehr wenig Schlaf. Seit ich aber
 Ihren viel empfohlenen Kräuter-Wein genieße, ist
 mir viel leichter geworden. **Worik Hoffmann.**

Mömitz i/Pom., den 16./3. 1890. Hiermit be-
 zeuge ich gerne, daß ich seit einem Jahre an Brust-
 krankheit und Herzklappen leide und mir Ihr
 Kräuter-Wein bedeutende Linderung verschafft, wo-
 für ich Ihnen großen Dank schuldig bin. So wie
 ich Gelegenheit habe, werde ich Ihren Kräuter-Wein
 Jedermann empfehlen. **Auguste Wähl.**

Kappel b. Chemnitz, den 14./1. 1890. Ich litt
 seit langer Zeit an Blutarumth, Husten, Ner-
 ven schwäche, Verdauungsbeschwerden,
 sauerem Aufstossen und gebrauchte auch ärztliche
 Hilfe, aber ohne Erfolg. Nachdem ich einige Flaschen
 Ihres weichen Kräuter-Wein's genossen, fühle ich
 mich wohler. Bitte mir baldigt wieder 2c. 2c. (folgt
 Bestellung). **Emilie Schütze.**

Schönbühl b. Landsberg a/L., den 19./3. 1890.
 Ich Unterzeichneter bekenne hiermit, daß ich von
 Jugend auf an Brustkatarrh gelitten habe, welche
 Krankheit besonders im Frühjahr und Herbst mehr
 zum Vorschein kam, sich aber immer, ohne ärztliche
 Hilfe zu gebrauchen, wieder besserte. Schon während
 meiner Dienstzeit beim Militär bis jetzt, ein Zeit-
 raum von 12 Jahren, hatte sich das Leiden derartig
 verschlimmert, daß ich durch häufige asthmatische
 Anfälle, Husten, Verschleimung geplagt,
 manchmal glaubte es sei die letzte Stunde
 für mich. — Ich habe viel Hilfe in Anspruch ge-
 nommen und alle erdenklichen Mittel probirt, aber
 Alles vergebens. Aber nach Verbrauch einiger
 Flaschen Ihres Kräuter-Wein's ist das Leiden immer ge-
 hoben, so daß ich wieder im Freien jede schwere Arbeit
 verrichten kann. Ihr Kräuter-Wein ist mir als Haus-
 mittel unentbehrlich, und kann denselben Jedem,
 der mit berartigen Leiden behaftet ist, nur empfehlen,
 was ich auch schon oft gethan habe. Bestens dan-
 kend. **Johann Andorf.**

Groß-Parlingen b. Klennburg a/W., den 15./3.
 1888. Hiermit bezeuge ich gerne der Wahrheit gemäß,

daß ich seit 22 Jahren an Magenkrampf und
 Verstopfungen gelitten habe und über 3 Jahre
 vollständig arbeitsunfähig gewesen bin. Nachdem
 ich eine Flasche von Ihrem Kräuter-Wein ge-
 nommen hatte, spürte ich sofort Linderung meines
 Leidens. Nachdem ich nun noch einige Flaschen
 verbraucht, habe ich meine volle Gesundheit wieder
 erlangt. Ich bemerke noch, daß ich die ganze
 Zeit meines Leidens viel Hilfe in Anspruch ge-
 nommen habe, die aber sämmtlich ohne Erfolg
 war. Ich kann daher den Kräuter-Wein nicht
 dringend genug empfehlen und bin zu jeder wei-
 teren Auskunft gern bereit. **Frau Weermann.**
 Vorstehende Unterschrift beglaubigt der Ge-
 meinde-Vorstand: Herr Dannemann.

Greiz i/P., den 4./1. 1888. Allen Asthma-
 Kranken empfehle, durch eigenen Gebrauch von der
 Heilkraft des Kräuter-Wein's überzeugt, denselben
 als ein vorzügliches Linderungs- und Heilmittel
Frau Henriette Kämpf.

Greiz, den 8./1. 1889. Besten Gruß zuvor! Sie
 waren so freundlich 2c. 2c. Sage Ihnen hierdurch
 vielen Dank und werde auch ferner, der Wahrheit
 gemäß, soweit meine Stimme reicht das köstliche Heil-
 mittel Jedermann empfehlen. An mir hat es durch
 Gottes Gnade und Segen wunderbar ge-
 wirkt. In Hochachtung und Dankbarkeit zeichnet
 ergebend **Frau Henriette Kämpf.**

Zwiesel, den 5./4. 1888. Ich Unterzeichnete habe
 schon zehn Jahre lang an Rheumatismus ge-
 litten und Sie können sich denken, daß man während
 solcher langen Zeit Alles versucht hat, was einem
 zur Hilfe empfohlen wurde. Ich bin glücklich, Ihnen
 mittheilen zu können, daß ich nach Verbrauch einiger
 Flaschen Ihres Kräuter-Wein's aus dem Bette auf-
 stehen und fast jede Arbeit wieder verrichten kann.
 Ich spreche daher mit diesen Zeilen meinen in-
 nigsten Dank aus. Von Jedem, den ich Ihren
 Kräuter-Wein empfohlen habe, höre ich nur lobende
 Worte. **Frau Karoline Plebl.**

Einbeck, den 6./6. 1889. Mit Freuden kann ich
 Ihnen mittheilen, daß der Kräuter-Wein Gott sei
 Dank gut bekommt, meine Tochter fühlt sich wohler.
 (folgt Bestellung). **Frau Dormann.**

Ren-Loßstedt, den 1./12. 1888. Ihr Kräuter-Wein
 hat meine Frau in kurzer Zeit und nach Verbrauch
 von nur einigen Flaschen von einem krankhaften
 Zustand der Leber ganz geheilt, welches ich hier-
 mit gern bekunde. **Jacob Goos.**

Rechtshäufel, den 28./3. 1888. Nach Gebrauch
 einiger Flaschen Kräuter-Wein's ist das Magen-
 leiden meiner Tochter gänzlich gehoben, wofür ich
 Ihnen recht dankbar bin. Allen Leidenden kann
 ich deshalb Ihren Kräuter-Wein warm empfehlen.
A. Hennigs, Deconom.

Freiberg i/S., den 6./3. 1889. Ich litt seit
 einiger Zeit an Magenkrampf, Verstopfung
 und rheumatischen Schmerzen. Nachdem ich
 aber zwei Flaschen von Ihrem Kräuter-Wein ge-
 trunken habe, bin ich von diesen Uebeln befreit
 und spreche mit diesen Zeilen meinen innigsten Dank
 aus. Sobald sich Gelegenheit bietet, werde ich nicht
 verfehlen, Ihren Kräuter-Wein zu empfehlen, sowie
 ich auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit bin.
 Hochachtungsvoll **Louis Köpfer.**

Hennstedt, den 6./4. 1888. Ich habe schon über
 ein paar Jahre an Magen schmerzen gelitten,
 so daß ich sehr wenig mehr genießen konnte. Habe
 viel Hilfe in Anspruch genommen, doch leider ohne
 Erfolg. Ich habe jetzt 3 Flaschen von Ihrem Kräuter-
 Wein genossen, darauf fühle ich mich bedeutend wohler.
 Dem Herrn sei Dank, daß er soweit geholfen, er
 helfe weiter. Dies bestätigt in Wahrheit
Fr. Marie Hüfers.

Eisenberg (S.-A.), den 1./11. 1887. Ihr Kräuter-
 Wein hat meiner Entlein, die an schrecklichem
 Husten fast hoffnungslos darniederlag, zum
 zweiten Male so gute Dienste gethan, daß ich diesen
 Kräuter-Wein allen Brust- und Lungenleidenden
 nicht dringend genug empfehlen kann.
Carl F. Wagner.

Brüggerhof, den 17./1. 1889. Dieser Kräuter-
 Wein hat sich bei meiner schweren Brust- und
 Lungenkrankheit als sehr heilbringend erwiesen
 und mir große Linderung verschafft. Ich danke
 Ihnen bestens und bitte um sofortige 2c. 2c. (folgt
 Bestellung). **J. Schüter.**

Kräuter-Wein ist zu haben in:

Augsburg Kgl. Hof-Apotheke.	Elbenstock Apotheke.	Leisnig Apotheke.	Potschappel Apotheke.
Ansbach Kgl. Hof-Apotheke.	Eisenberg Curt Lehn.	Leisnig Moritz Winkler.	Pegau Emil Müller Nachf.
Altenburg R. Siebrecht.	Elsternberg Apotheke.	Limbach Apotheke.	Plagwitz Sophien-Apotheke.
Aue Apotheke z. Aue.	Ebersbach Aug. Kühn.	Limbach Jul. Schnabel.	Rochlitz Apotheke.
Annaberg Otto Reichelt Nachf.	Eppendorf Apotheke.	Lengefeld im Erzgeb. Apotheke.	Rosswald Paul Trommler.
Annaberg Rich. Kemnitz.	Elbau A. Wih. Daniel.	Lunzenau Apotheke.	Reudnitz St. Johannis-Apoth.
Bautzen Herm. Lemke.	Ehrenfriedersdorf Joh. Langer.	Löbtau Schramm & Echtermeier.	Radeberg Alfred Boeck.
Borna Löwen-Apotheke.	Freiberg Elephanten-Apotheke.	Luga Apotheke.	Reinsdorf Apotheke.
Borna R. A. Schreiber.	Freiberg Leop. Fritzsche.	Lösnitz Otto Schnädelbach.	Sebnitz Marien-Apotheke.
Bärenstein Apotheke.	Flöha Apotheke.	Lengenfeld i/V. Apotheke.	Seiffhennersdorf Emil Manitz.
Bischofswerda Max Dietze.	Frankenberg F. A. Naumann.	Marientberg Max Wagner Nachf.	Schneeberg Apotheke.
Buchholz Apotheke.	Glauchau Löwen-Apotheke.	Markranstädt Apotheke.	Schönheide Frz. Herm. Seidel.
Burgstädt Gust. Vogel, am Markt.	Greiz J. S. Kothar, Nmkt.	Markneukirchen Emil Setzer.	Schellenberg Schloss-Apotheke.
Chemnitz St. Johannis-Apotheke.	Geithain Apotheke.	Meißen Adolf Ziesler, Rosspil.	Stollberg Joh. Kisseberg.
Chemnitz Adler-Apotheke.	Gr.-Schönsau Gustav Richter.	Mittweida Ernst Wächtler.	Sohledwitz Apotheke.
Chemnitz Beyreuther, Holsmarkt.	Gablenz Apotheke.	Mylau Apotheke.	Strehla Apotheke.
Chemnitz Hofmann, Zöllnerpl. 2.	Geyer Theod. Eller.	Nossen Apotheke.	Siebenlehn Th. Polster.
Chemnitz R. Daniel, Neust.-Mkt.	Gohlis Schiller-Apotheke.	Neustadt b. St. Apotheke.	Tharandt Apotheke.
Chemnitz O. Kunze, inn. Klosterstr.	Groitzsch F. C. Bayer.	Neustadt b. St. Apotheke.	Thum R. Engewicht Wtw.
Chemnitz J. Glas, Königstr. 12.	Hof Apotheker v. Rücker.	Niederplanitz Herm. Krause Nachf.	Taucha Apotheke.
Chemnitz Viertel, Russ. Johannisstr.	Hainichen Job. Kasper.	Neustadt-Leipzig St. Georgs-Apoth.	Waldheim Löwen-Apotheke.
Oßlin-Meissen Apotheke.	Hohenleuben Apotheke.	Oederan Apotheke.	Wurzen Franz Beyerlein.
Ortmannschan Emil Oehme.	Kamenz Herm. Naechster.	Oschatz Hugo Lorenz.	Wildenfels Löwen-Apotheke.
Dresden-N. Linden-Apotheke.	Kötzschenbroda Herrm. Hering.	Oberlungwitz Apotheke.	Werdau Dietel & Modas.
Dresden-A. R. Fischer, Waisenstr.	Kl.-Zschocher Körner-Apotheke.	Olbernhau Albin Oesterreich.	Wilkau Herm. Jost.
Deuben Apotheke.	Kirohberg F. A. Thümmel.	Pfauen i. V. St. Johannis-Apoth.	Zwickau in den Apotheken.
Döbeln Fr. Pfennigwerth Nigr.	Leipzig Apotheken.	Pirna Carl Ihle.	Zittau Arno Lobeck.
Dahlen Löwen-Apotheke.	Leipzig Vorstadt-Apotheken.	Pulsnitz Apotheke.	Zittau Jul. Roscher.
	Löbau Ernst Wendler.	Penig Emil Naumann.	Zschocher Körner-Apotheke.

Versandt von Leipzig: 3 Flaschen franco exclusiv Kiste; 4 Flaschen incl. Kiste.

Ein Wort an alle Familienväter und Mütter!

Gesund zu bleiben und alt zu werden ist wohl der allgemeinste Wunsch aller Menschen. — „Gesundheit du höchstes Gut des irdischen Lebens, dem Ideale einer vollkommenen Gesundheit entspricht kaum je ein Sterblicher, wenigstens nicht auf die Dauer. Die verschiedenen Verhältnisse der angeborenen Körperconstitution, der Erziehung, der Lebens- und Beschäftigungsweise, des Klimas, des Wohnens, der Jahreszeit und Witterung gestalten den Gang und die Beschränkungen erleben muß. — Was wir Gesundheit nennen, ist nur eine relative. — Die Gesundheit ist eine andere in einem kräftigen, eine andere in einem schwächlichen Körper; sie ist verschieden nach Alter, Geschlecht und nach der Constitution der Personen.

Bedenkt man nun aber auch, wie sehr das ganze Leben hindurch, von Geburt an bis zu dem Greisenalter, der Einfluß der Außenwelt mächtig auf das Leben einwirkt, es mehr oder minder störend beeinflusst, so ist es kein Wunder, wenn bei so vielen Menschen ein so großer Abfall von der Normalgesundheit stattfindet, daß das, was man immer noch Gesundheit nennt, nahe an Krankheit — von der es so vieles an sich hat — grenzt. Durch so und wäre der Fond der Lebenskraft beim Menschen nicht so groß, so würde dieser Fortgang nicht selten gehemmt werden.

Jede Familie ist mehr oder minder mit Krankheitsfällen jeglicher Art heimgeucht, und eine Vernachlässigung leichteren Unwohlseins verursacht nicht nur eine Störung der Berufstätigkeit, sondern zieht oft die schwersten Folgen nach sich. So zahlreich, mühsam und verwickelt oft die Heilung der Körperleiden in ihrem Entstehen, ehe sie sich verschlimmern, vergrößern und unheilbar werden, durch einfache Hausmittel gehoben werden können. Es ist darum für jeden Haushalt, ja für Jedermann Pflicht ein Hausmittel vorrätig zu halten, dessen Heilkraft nicht nur bei einer Reihe von Unpäßlichkeiten ebenso sicher als bei einer Anzahl ernstlicher Krankheiten sich als sehr wirksam erweisen hat.

Ein solches allgemein geschätztes, vielfach bewährtes Hausmittel ist der

Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein,

welcher in umstehenden Apotheken und Verkaufsstellen in Flaschen zu Mark 1,25 und Mark 1,75 zu haben ist.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel, bewirkt eine vollkommene Lösung der Speisen, stärkt den ganzen Verdauungsapparat des Menschen, beseitigt alle Störungen in der Function der Bluthildungsorgane, reinigt das Blut von allen verdorbenen Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Magenleiden, Verdauungsstörungen.

Der Magen, eines der wichtigsten Organe des Menschen, nimmt die zur Ernährung bestimmten Speisen und Getränke auf, löst dieselben, wo sie dann auf dem Wege der Verdauung weiter zu Blut umgestaltet und so dem Körper dienbar gemacht werden. In der That ist eine gute Verdauung zur Erhaltung und Ernährung unseres Körpers in gesunden und kräftigen Tagen die vornehmste und wichtigste Bedingung; ja, die erste Frage des Arztes an den Patienten ist gewiß: Wie ist der Appetit? Wie die Verdauung? Und wo beides sich noch in einem leidlichen Zustande befindet, da ist auch Hoffnung auf Beseitigung aller andern Leiden vorhanden. Alle auf den Magen einwirkenden Schädlichkeiten sind auch von großem Einfluß auf das Wohlbefinden und die Gesundheit des Menschen und eine sehr erhebliche Zahl von Krankheiten läßt sich auf schlechte Verdauung und Blutbildung zurückführen. Durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß schwerverdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, durch unregelmäßige Lebensweise entstehen die mannigfaltigsten Krankheiten, als:

Magencatarrh, Magenerweiterung, Magenkrampf, Magenschmerzen, Verdauungsstörungen aller Art mit ihren begleitenden Uebeln, wie: **Kopfschmerzen, saurer Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, harter Stuhlgang, Uebelkeit mit Erbrechen und Appetitslosigkeit.** Wenn daher kein oder der Angehörigen Leben und Gesundheit lieb ist, der greife nicht zu scharfen, ätzenden, den kranken Magen schädigenden Substanzen! sondern versäume nicht, sobald sich Symptome einer Verdauungsstörung zeigen, dieses bewährte Verdauungsmittel, den **Kräuter-Wein**, anzuwenden, durch dessen Heilkraft viele Kranke, oft nach ganz wenigem Verbrauch, ihre volle Gesundheit wieder erlangten.

Darleibigkeit, Hämorrhoidalleiden.

Personen, die durch ihren Beruf eine sitzende Lebensweise zu führen gezwungen, und dabei angestrengter körperlicher und geistiger Arbeit unterworfen sind, klagen nur zu häufig über schlechte Verdauung, **hartnäckige Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Hämorrhoidalbeschwerden und Unterleibsleiden aller Art.**

Der Kranke hat Neigungen zu **Kopfschmerz, Schwindelanfällen, Athmungsbeschwerden, Herzklappen, Gemüthsverstimmung** etc. Um sich Linderung zu verschaffen, sah man sich genöthigt, alle möglichen Abführmittel in An-

wendung zu bringen, unbekümmert um deren schädliche Folgen — und sobald man damit aufhören mußte — waren die Uebel schlimmer denn zuvor. — Kein die Organe reizendes und schwächendes Abführmittel kann hier Hilfe bringen! Die **vollständige Lösung der Speisen durch die Verdauungssäfte** zu bewirken und die unreinen abforderten Stoffe, die sich den gelösten Speisen in den Gedärmen entgegenstemmen, zu beseitigen, das ist die Aufgabe des **Kräuter-Wein's**, dieses edlen Verdauungsmittels, durch dessen Gebrauch solche Leiden, in einer für die Organe zuträglichsten Weise, beseitigt werden, ohne ein Abführmittel nöthig zu haben!

Unreines Blut, gehemmte Circulation.

Aus dem Blute, dieser Quelle aller Lebenskraft, entnehmen wir Stärke des Körpers und Geistes. Durch **gesundes Blut** wird unser ganzes System aufgebaut und erhalten, durch schlechtes Blut und seine träge Circulation dagegen unser Körper sich und krank und es ist die Theorie vieler medicinischer Gelehrten, daß nahezu alle Krankheiten ihren Ursprung in unreinem Blute haben. Störungen in der Verdauung bedingen aber auch Unregelmäßigkeiten im Stoffwechsel, fehlerhafte Blutmischung, Unordnung in der Beschaffenheit des Blutes und der ganzen Säftemasse, gesundheitschädliche Ablagerungen im Körper. Eine unnatürliche Ansammlung unreinen Blutes in irgend einem Organe des Körpers verursacht Entzündung, hemmt die Circulation und Krankheiten, wie:

Scropheln, scrophulöse Hautausschläge, Wunden, wohl auch rheumatische (gichtische) Uebel

sind die Folgen. Diese Krankheiten beweisen, daß das Blut mit Unreinheiten beladen, ein sicheres Zeichen, daß die Filtrir-Apparate des Blutes, das sind die Nieren und Leber, sich in einem krankhaften Zustande befinden. Hier gilt es, die Thätigkeit jener Filtrir-Apparate zu fördern, wodurch eine Ansammlung oder Ablagerung unreiner Stoffe vermieden, eine freie Circulation in den Organen geschaffen, und so eine durchgreifende Reinigung und Neubildung des Blutes erzielt wird, was mit dem fortgesetzten Gebrauche des **Kräuter-Wein's** auf sicherste, unschädlichste und natürlichste Weise geschieht.

Es ist Thatsache, daß, so lange der Mensch seinem Körper geeignete Nahrung zuführt, dieselbe auf geordnete Weise zu gesundem Blut verarbeitet, aber auch der so gekräftigte Körper widerstandsfähiger sein wird gegen Krankheiten, die oft das Leben gefährden. Wie aber auch bei allen Krankheiten ein geschwächtes Verdauungssystem bald einen gänzlichen Verfall der Kräfte herbeiführen muß, um so mehr bei:

Brust- und Lungenleiden. Aber fast alle Brustkranke laboriren mehr oder minder an Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, überhaupt mit dem Magen!

Wird der Kranke durch tiefe Ein- und Ausathmung und durch Bewegung in reiner freier Luft die Muskulatur des Herzens und der Athmung kräftigen, die Haut durch entsprechende Pflege in reger Thätigkeit erhalten, so wird es die wichtigste Aufgabe sein, jene Verdauungs-, Bluthildungs- und Reinigungsapparate, deren richtige Function zur Bekämpfung innerer Leiden unumgänglich notwendig ist, durch Genuß von **Kräuter-Wein zu befestigen und zu kräftigen.** Der Kranke wird dann wieder reichlich Speisen genießen, — nimmt an Körpergewicht zu, — es tritt gesunder Schlaf ein, — die Kräfte mehren sich, der Körper wird widerstandsfähiger und die Naturheilskraft kommt aufs Thätigste zur Erscheinung, indem der Husten löstlicher wird, Brustreiz und Schmerzen nachlassen.

Blutmangel, Entkräftigung. Heilkräftig und stärkend, ja als ein wahres Lebenselixir wird sich der Kräuter-Wein auch da erweisen, wo es sich um eine raschere Herstellung früheren Kräftezustandes handelt, wo es gilt, die Blutbildung zu beschleunigen und zu verbessern, die Energie des Stoffwechsels zu steigern, namentlich da wo **faßles hageres Aussehen, Mattigkeit, Appetitslosigkeit** die

Blutarmuth und Bleichsucht, Folgen mangelhafter Blutbildung erkennen läßt, oder **langes Siechthum, anhaltende Fieber** den Organismus des Kranken langsam aufzuheben und so den Herzen der Angehörigen viel Kummer und Sorge verursacht. Da muß es um so erfreulicher sein, in dem **Kräuter-Wein** ein Hausmittel zu finden, welches die **Verdauungsorgane kräftigt, den Appetit steigert, die Verdauungsprozesse unterstüßt** und so den Kranken in Folge **ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben** bringt. Aber auch **alternden Personen,** deren Verdauung und Blutbereitung unvollkommener u. deren Ernährung eine mangelhaftere sein wird, empfiehlt sich der öftere Gebrauch des **Kräuter-Wein's** als eines der **vorzüglichsten Mittel zur Erhaltung der Lebenskraft.**

Kräuter-Wein ist fast in jeder Apotheke zu haben.

1899, 8. 11. 12.